

ACONITUM VARIABILE TAURICUM.

POLYANDRIA TRIGYNIA.

ACONITUM.

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone unregelmäßig, 5-blättrig: das obere Kronenblatt in Form eines Helmes gewölbt. Honiggefäße 2, kappenförmig, gespornt, 1-lippig, gestielt. Kapseln 3 bis 5, hülsenförmig.

* Napelloidea mit abfallender Blumenkrone und ausgebreiteten jungen Früchten.

Aconitum variable mit fufsförmig-getheilten Blättern, fiederspaltigen Lappen, ganzen, zwey- und dreyspaltigen Zipfeln, linienförmigen, lanzett-linienförmigen oder linien-lanzettförmigen Zipfelchen, olinem oder geschlossenem Helme und kopfförmigem oder stumpfem, selten hakigem Sporn. (*A. foliis pedato-partitis, lobis pinnatifidis, laciniis integris bifidibus, lacinulis linearibus lanceolato-linearibus vel lineari-lanceolatis, galea patula vel clausa, calcare capitato vel obtuso raro adunco.*)

Aconitum pyramidale. Wimm. et Grab. Flor. Silesiae, P. II. Vol. I. p. 110.

β. *tauricum* mit aufrechten oder aufrecht-abwärtsstehenden Blumenstielchen, halbkugelförmigem oder convexem, geschlossenem oder etwas klaffendem Helme und stumpfem Sporn. (*pedicellis erectis vel erecto-patentibus, galea hemisphaerica vel convexa, clausa vel paululum hiante, calcare obtuso.*)

Aconitum tauricum: calcare obtuso, filamentis pilosis, casside clausa hemisphaerica, pedunculis erectis. Rehb. Mon. t. 12. f. 2. Illustr. n. 63. t. 63. *Aconitum tauricum*. Wulfen in Jacq. Coll. Vol. II. p. 12. Jacq. ic. pl. rar. Vol. III. t. 492. Koelle Spicil. p. 15. Hoppe bot. Taschenb. 1792. p. 142. Schult. östr. Fl. Th. II. p. 55. De Cand. Syst. veg. Vol. I. p. 374. *Aconitum Lycoctonum* IV. *Tauricum*. Clus. hist. 5. p. 95. *Aconitum violaceum* seu *Napellus secundus*. C. Bauh. pin. p. 183. *Aconitum Napellus*. Koelle Spicil. p. 14. Hoppe Taschenb. 1792. p. 141. Willd. Spec. plant. T. II. p. 1235. *A. Koelleanum*. Rehb. Mon. t. 11. Illustr. t. 62. *A. Koellean. pygmaeum*. t. 12. f. 1. *A. laetum*. Mon. t. 13. f. 2. *A. tauricum laetum*. Illustr. t. 63. *A. tauricum Koeleri*. Illustr. t. 63. *A. tauricum plicatum*. Illustr. t. 63. *A. tauricum commutatum*. Mon. t. 18. f. 3. Illustr. t. 63. *A. strictum*. Mon. t. 17. f. 1. Illustr. t. 64. *A. formosum*. Mon. t. 18. f. 2. Illustr. t. 64. *A. rigidum*. Rehb. Uebers. p. 36. *A. formosum hians*. Mon. t. 18. f. 1. Illustr. t. 64. *A. Clusianum*. Mon. t. 13. f. 1.

Taurernscher veränderlicher Eisenhut.

Wächst nach Verschiedenheit der Form an verschiedenen Orten: die Hauptform auf dem Alpenzuge der Taurern zwischen Bayern und Östreich auf den malnitzer, rastader, rauriser und maltraier Taurern; in Form des *A. Koelleanum* auf den Prägraten, den Alpen in Tyrol und Kärnthen, den Granitalpen von Unter-Kärnthen und den benachbarten steyerschen 4000 bis 5000 Fufs über der Meeresfläche, ferner auch auf dem Glockner und dem rastader Taurern; die Zwergform 6000 Fufs hoch und darüber auf den höchsten Jochen der steyerschen winterthaler Alpen, an den Quellen des Laventasees auf der Syrlitz, und in Siebenbürgen auf den höchsten Alpen; die folgenden Formen von *A. laetum* bis *strictum* in den Sudeten, in Östreich und in der Schweiz.

Blühet im Julius und August. 2.

Die Wurzel rübenförmig, von der Dicke eines Fingers und auch dicker, dunkelbraun, mehrere Wurzelsäern hervortreibend, während der Entwickelung des Stengels mehrere neue rübenförmige Wurzeln ablegend und diese zuweilen verworren zusammenhäufend.

Der Stengel aufrecht, stielrund, gerade, einfach, kahl, an der Basis oft von der Dicke des kleinen Fingers, ungefähr zwey Fufs hoch.

Die Blätter wechselsweisstehend, gestielt, fufsförmig-getheilt, oberhalb dunkelgrün, glänzend, unterhalb blaß, ziemlich matt, mit fiederspaltigen Lappen, ganzen, zwey- und dreyspaltigen, geraden, abwärts-aufrechten und auch abwärtsstehenden Zipfeln und lanzett-linienförmigen, spitzigen Zipfelchen, die, so wie die Zipfel, schmaler oder breiter sind: die untern etwas kurz gestielt, siebentheilig; die obern kurz gestielt, fünfteilig; die blüthenständigen sehr kurz gestielt, dreitheilig.

Die Blumen gestielt, nach dem Vorkommen in der Gattung von mittler Gröfse, traubenständig.

Die Traube gipfelständig, aufrecht, gerade, dicht oder etwas entferntblumig, nebenblättrig, unten beblättert, einzeln und einfach, oder durch kleine, wenigblumige, aus den obern Blattachsen hervorkommende Trauben an der Basis gleichsam zusammengesetzt. Der Blumenstiel kahl oder schwach weichhaarig; die Blumenstielchen gewöhnlich aufrecht oder aufrecht-abwärtsstehend, wie z. B. bey den Formen von *commutatum*, *laetum* und *Clusianum*, und, eben so wie der Blumenstiel, kahl oder schwach weichhaarig. Die Nebenblätter einzeln, an der Basis der obern Blumenstielchen ganz, linienförmig, kahl. Die Nebenblättchen klein, zwey an jedem Blumenstielchen gegen die Spitze desselben.

Der Kelch fehlend.

Die Blumenkrone fünfblättrig, unregelmäßig, veilchenblau, abfallend. Die Kronenblätter ungleich: das obere, der Helm, halbkugelförmig oder convex-halbkugelförmig, stumpf, kurz geschnabelt, an den Seitenrändern bogig ausgeschnitten, gewöhnlich geschlossen, jedoch auch mehr oder weniger klaffend, wie bey den Formen *formosum*, *formosum hians* und *Clusianum*; die seitenständigen fast kreisrund, gewimpert, innerhalb haarig; die untern länglich-oval.

Das Honiggefäß. Zwey gestielte, gespornte, einlippige, umgebogene, unter dem Helme verborgene Kappen: der Sporn stumpf; die Lippe mehr oder weniger zweyspaltig, zurückgekrümmt.

Die Staubgefäße. Staubfäden vielzählig, fadenförmig, haarig, wenighaarig oder kahl, unten an beiden Seiten hautartig erweitert, gleichsam geflügelt, lanzettförmig, zuweilen an einer Seite, oder an beiden, oben in einen Zahn hervorgezogen: einige der äußern feilschlagend, als kleine Schuppen erscheinend. Die Staubkübchen rundlich, zweyfächrig, aufrecht.

Der Stempel. Fruchtknoten drey, selten vier, überständig, eiförmig-länglich, kahl, sich endigend in pfriemförmige Griffel, kürzer als die Staubgefäße, nach der Befruchtung ausgebreitet. Die Narben einfach.

Die Fruchthülle. Kapseln drey, selten vier, hülsenartig, stark verlängert-länglich, geadert, kahl, einklappig, im jüngern Zustande ausgebreitet, nachher aufrecht-abwärtsstehend oder fast aufrecht, inwärts aufspringend, nach dem Aufspringen mit den Spitzen auswärtsgebogen.

Die Samen. Mehrere, umgekehrt pyramidalisch, drey- bis vierflügelig, zuweilen niedergedrückt, kaffeebraun, den nahtständigen Samenträgern angeheftet, eyweißhaltig. Das Eyweiß umgekehrt-schief-kegelförmig, milchweiß. Der Embryo wie bey *Aconitum Anthora*.

Das *Aconitum variabile tauricum* ist das *Aconitum Lycoctonum IV. tauricum* Clus., welches Linné, da er es nicht genauer kannte, mit zu seinem *Aconitum Cammarum* zog. Eine Abänderung mit kalten Staubfäden hielt Kölle für *Aconitum Napellus*, die hernach von Reichenbach *Aconitum Koelleanum* genannt wurde.

Das *Aconitum variabile tauricum* hat im Wuchse, besonders im Blütenstande, viel Ähnlichkeit mit *Aconitum variabile Napellus*; man wird es aber durch den in den meisten Fällen geschlossenen Helm und den stumpfen, ziemlich geraden Sporn des Honiggefäßes meist gut unterscheiden können, da bey letzterm der Helm stets klaffend und der Sporn kopfförmig ist. Willdenow sagt bey seinem *Aconitum Napellus*: »*cuculi calcare recto obtuso*,« woraus sehr deutlich hervorgeht, daß er das *Aconitum variabile tauricum* vor sich hatte.

Das *Aconitum variabile tauricum* ist nun zwar zum Arznegebrauche nicht vorgeschrieben; in so fern es aber eben sowohl wie das *Aconitum Napellus* Linn. — welches das *A. variabile neubergense* ist — mit zu der großen Anzahl von Varietäten und Subvarietäten gehört, welche zusammen genommen nur eine und dieselbe Art darstellen, die ich *Aconitum variabile* nenne, so möchte die Wirkung desselben von der des *Aconitum variabile neubergense*, welche nach Geigers Erfahrung das wirksamste ist, wohl nicht sehr verschieden seyn. *)

Erklärung der Kupfertafel.

Die Wurzel des Gewächses von einem Gartenexemplare in natürlicher Größe und eben so auch von einem am natürlichen Standorte in Schlesien auf der hohen Mense gesammelten Exemplare der obere Theil des Stengels und ein unteres Blatt.

Fig. 1. Eins von den beiden Honiggefäßen und die Geschlechtstheile, wie sie in der Blume liegen, in natürlicher Größe,

2. ein Honiggefäß etwas vergrößert,

3. ein Staubgefäß stärker vergrößert und

4. die angehenden jungen Früchte in natürlicher Größe; alle von dem am natürlichen Standorte gesammelten Exemplare.

5. Die Honiggefäße und Geschlechtstheile, von denen aber die weiblichen noch nicht hervorragen, 5* die aufgesprungenen Kapseln und

6. ein Same, in natürlicher Größe,

7. ein Same vergrößert und sowohl

8. der Quere, als auch der Länge nach durchschnitten; alle von einem Gartenexemplare, welches zu einer Form von *A. strictum* Bernh. gehört, und von welchem hier auch die Beschreibung der Frucht und des Samens hergenommen ist.

*) Bey der folgenden Pflanze, *Aconitum variabile neubergense*, habe ich die Erfahrungen Geiger's aus seinem Magazine für Pharmacie angeführt, hier muß ich aber noch besonders bemerken, daß derselbe die Gefälligkeit hatte, mir darüber mündliche Mittheilungen zu geben, nach welchen alle *Aconita* — so viele er untersucht habe — mit convergirenden jungen Früchten nur wenig Schärfe besitzen, mit divergirenden aber stets eine beträchtliche Schärfe zeigen. — Nach Griesselich (*Geig. Mag. B. 25. p. 45—52.*) sind die Samen die Theile des Gewächses, in welchen der scharfe Stoff eigentlich seinen Sitz hat, und zwar in stärkster Intensität, und auch sogar in den Samen solcher Arten, die in den Blättern nur wenig Schärfe besitzen. Er schlägt daher vor, aus ihnen ein *Vinum seminum Aconiti* zu bereiten, welches, wenn es von Ärzten erst hinreichend geprüft wäre, am sichersten anzuwenden seyn würde.